



Abb. 136. Randleiste aus dem Missale des Nicolaus Ricardi, Ms. 138 der Municipalbibliothek in Avignon f. 228 (n. den. Jahrb. d. Kunsthist. Samml. d. allerrh. Kaiserh., Bd. 22).

III.

Der Eklektizismus der klassizistischen Kunstperiode am Ende des Mittelalters. Der Idealismus und Rationalismus in der künstlerischen Weltanschauung der neu entstehenden Lokalschulen weltlicher Kunstzentren (zirka 1350—1420).

A) Der böhmisch-mährische Kreis.

Die künstlerischen Wandlungen, die im Zusammenhang mit den gleichartigen kulturellen Neuerungen um die Mitte des 14. Jahrhunderts sich zu vollziehen beginnen, waren nicht minder tief- und weitgreifender Natur, wie die, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts die europäische Menschheit in Atem hielten. Mit dem mächtig sich erweiternden Welthandel der innigeren Berührung der großen, geistig-religiösen und wirtschaft-politischen Kunstzentren begann auch das enge Gewand der provinziellen Kunstanschauung zu fallen. Eine revolutionäre Neuerungssucht macht sich hier, dort die stille Arbeit eines Geistes geltend, den die verjüngende Kraft der Morgenluft einer neuen Zeit umweht. Voran steht die Buchkunst. An sie trat zuerst das moderne Leben mit neuen Forderungen heran und im Gegensatz zur Monumentalmalerei der Kirche ist hier sein Pulsschlag außerhalb des geheiligten Bezirkes am stärksten und frühesten zu fühlen. Die frühmittelalterlichen Illustrationen begleiten vorwiegend die ganze Feierlichkeit und Größe der priesterlichen Zeremonie, sie weisen himmelwärts, die neuen Illustrationen zeigen vor allem ins Leben hinaus, erzählen von seinem Reichtum, seiner heiteren Pracht, von seinen Geheimnissen, von seinen Freuden und Leiden, erzählen vom Menschen und dem Schauplatz seiner Wirksamkeit. Deshalb wird Christi Erdenwandel wichtiger als seine Himmelsexistenz. Dazu kommt noch, daß einerseits das den praktischen Zwecken dienende Buch das Kunstmäßige der Gestaltung (zumeist in Kursiv geschrieben und oft auch ohne Illustrationen) durch die Massenproduktion verlor, die schließlich zur Erfindung der Buchdruckerkunst führte, andererseits aber gerade jetzt in dem illuminierten Kodex mehr das Kunstwerk als das Buch gesucht wurde. Diese Handschriften wurden die Träger des künstlerischen Gedankenaustausches und brachten die neuen Anschauungen von Westen nach dem Osten. Da gleichzeitig besonders in Frankreich berufsmäßige, von weltlichen wie geistlichen Persönlichkeiten geleitete Malerschulen solcher „Illumineurs“ sich bildeten, deren Werke Handelsprodukt eines wohlorganisierten Vertriebes wurden, haben die großen Errungenschaften der privilegierten klösterlichen Schreibstuben auch außerhalb dieser